

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

26 (18.1.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 4314

<p>Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Postgebühren bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebertrag Ausland (Weltweit) M. 6.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ Wandblätter, Tafelkalender usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Bogen mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Maßstab nach Tarif. Bei Nichtabnahme des Beilages, Raumberechnung, swangweiser Beilegung und Kontursverfahren ist der Nachschlag fürfallig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Kaufkäse nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 12</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 18. Januar, vormittags. (W.T.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Genend Riepport nur Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der Küste wurden an mehreren Stellen englische Minen angelegt.

Bei La Voiselle nördlich Albert waren unsere Truppen im Bajonetangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und in einem Gehöft südwestlich davon wieder festgesetzt hatten, heraus und machten drei Offiziere und hundert Mann zu Gefangenen.

Im Argonnenwalde wurden mehrere Gräben erobert, die französischen Besatzungen fast aufgerieben. Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nordwestlich Pont à Mouffons führte auf einer Höhe zwei Kilometer südlich Willecy in unsere Stellung. Der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Ober-Elzah herrscht hartes Schneetreiben und Nebel, die die Gefechtsfähigkeit behindern.

Östlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Im nördlichen Polen versuchen die Russen über den Wkra-Abchnitt bei Radzanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen. In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stimmungsumschwung in Rußland.

Berlin, 17. Jan. (Ziff. Btg.) Von ernsthafter Seite sind uns aus einer der größten Städte Rußlands Nachrichten zugegangen, die erkennen lassen, daß in den letzten Wochen ein wesentlicher Stimmungsumschlag in der russischen Bevölkerung, namentlich in der Bevölkerung Südrußlands, eingetreten ist. Von der Bevölkerung, die in den ersten Monaten des Krieges in allen Volksschichten durchaus populären Krieges vorhanden war, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die Zahl der Friedensfreunde wächst, und es mehren sich auch die Stimmen, die der kritischen Deutchenbese offen entgegenzutreten und dem deutschen Volk und seinem Heere Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wie stark dieser Stimmungswandel, den wir gewiß nicht übersehen wollen, immerhin sein muß, geht daraus hervor, daß weitverbreitete Organe Südrußlands ihn in ihren Spalten deutlich zum Ausdruck gebracht haben und trotz der seitwärtigen von der Militärbehörde verfügten Konfiskation auch weiter zum Ausdruck bringen.

Nach dem Bericht zum die 3. Btg. am Mittag einen Bericht aus Sofia, der sich zum Teil mit dem uns gewohnten Informationen deckt und in dem es heißt: „Hier sind vertrauliche Berichte aus Petersburg eingelaufen, denen zufolge der Konflikt zwischen dem Zaren und dem Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch sich in der letzten Zeit derart verschärft hat, daß bereits die Abhebung des Generalissimus erwogen wird. Die russische Friedenspartei gewinnt täglich an Einfluß, zumal nach der allgemeinen Ueberzeugung, daß Rußland den Krieg wirtschaftlich höchstens noch drei Monate fortzuführen könne. Für den baldigen Ausbruch innerer Unruhen seien zwar keine Anzeichen vorhanden, dafür aber lägen sichere Merkmale vor für die Unabweidbarkeit einer späteren Revolution. Diese werde diesmal nicht von den Arbeiterklassen, sondern von den weiten Schichten der Bauernbevölkerung ausgehen, und somit einen ungeheuren Umfang annehmen. Eingeweichte Kreise bringen mit diesen von sehr ernster Seite stammenden Informationen auch die neuesten fieberhaften Vermählungen der Russen und Engländer in Verbindung, alle neutralen Staaten zum unverzüglichen Anschluß an den Dreierbund zu bewegen. Besonders die Engländer lägen den Neutralen fast täglich vor, daß bald Rumänien, bald Italien oder gar Bulgarien in den Krieg eingreifen würde und machen die lächerlichsten Versprechungen, um auch die übrigen zum Anschluß zu bewegen.“

Frankreichs schwache Konzentrationslager.

Paris, 16. Jan. Der Franzose Gustav Hervé verlangt, daß nach der Frage des Gesundheitsdienstes die dringende Frage der Interniertenlager erledigt werde, die kein Ruhmesblatt der französischen Geschichte sei. Anfang August habe ein Schwarm von Alarmisten der Bevölkerung in den Kopf gesteckt, das Land sei voller Spione. Spione habe es gegeben, aber als die deutsche Kavallerie in Frankreich einbrach, sei es allzu einfach gewesen, die Niederlage durch ungenügende Vorbereitung, zahlenmäßige Ueberlegenheit und Fehlen schwerer Artillerie zu erklären. Man habe einen Sündenbock finden müssen; diesmal seien Spione der Sündenbock gewesen. Die Regierung habe den Kopf verloren und befohlen, alle Deutschen zu internieren. Die unglücklichen Opfer wurden unter dem Jubel der Bevölkerung in Eisenbahnzüge gebracht und in den Waggons eingepfercht. In den für ihren Aufenthalt bestimmten Städten wurden sie zwischen zwei Reihen Soldaten und Schutzleuten in Kafale geführt, wo nichts zu ihrem Empfang vorbereitet, und wo Männer, Frauen und Kinder wochenlang auf Stroh oder dem nackten Boden in widerlichem Durcheinander kauften mußten und wie Sträflinge behandelt wurden. Man werde niemals die Zahl der armen Kinder kennen lernen, die in diesen Zuchthäusern infolge des Elend und der Entbehrungen starben. Dies sei eine schöne Melange für Frankreich im Ausland. Das Parlament solle Maßnahmen für eine würdige Behandlung der Internierten treffen, um den guten Ruf Frankreichs und die Ehre der Republik zu retten.

Die französischen Sozialisten und der Krieg.

Amn, 17. Jan. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Republikan meldet aus Paris: Die sozialistische Gruppe trat am 16. Januar in der Kammer zu einer Beratung zusammen, welcher Sembat und Guesde sowie der belgische Minister van der Velde beizuhöhen. Dieser unterbreitete den Vorschlag der englischen und belgischen Sozialisten bezüglich einer eventuellen Zusammenkunft der Sozialisten der verbündeten Staaten, um die Bedingungen, unter denen der Krieg fortgeführt werden solle, zu prüfen und die Gesichtspunkte über den Krieg darzulegen. Die Gruppe ist dem Vorschlag im allgemeinen günstig gestimmt. Sie ist jedoch für eine Weiterführung des Krieges bis zum vollständigen Sieg der Verbündeten. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt.

Berlin, 18. Jan. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam:

Nach einem Telegramm des Neuen Rotterdamschen Courant liegt Ipern immer noch im Reich der deutschen Geflügel. Fast alle Gebäude sind mehr oder weniger schwer beschädigt. Der größte Teil der Bevölkerung ist in der Stadt verblieben und sucht Zuflucht in den Kellern und in den unteren Stockwerken.

London, 16. Jan. (W.T.B.) Die amerikanische

Votivschiff gibt bekannt, daß deutsche und österreichische Frauen jeden Alters und deutsche Männer unter 17 und über 55 Jahren, Oesterreicher und Ungarn unter achtzehn und über 50 Jahren, die für den Kriegsdienst untauglich sind, ferner deutsche, österreichische und ungarische Ärzte und Geistliche die Möglichkeit haben, nach Hause zurückzukehren, wenn sie Gesuche an das Home Office richten.

Budapest, 17. Jan. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der

West Lloyd bringt einen Artikel von militärischer Seite, in welchem es u. a. heißt: Die Russen haben dem vor Pragmisch stehenden Belagerungsgeschütz und den gegen die Ostböhmen angelegten Streitkräften einen Teil ihrer Artillerie, namentlich schwere Artillerie, entzogen, um an der Rida und am Dunoje durchzubringen. Diese artilleristischen Ausschüsse zeigen, daß die Ueberlegenheit der Russen an leichteren und schweren Geschützen, die während der beiden Lemberger Schlachten und auch noch zur Zeit unserer ersten Offensiven gegen die San und die Weichsel in unheimlicher Weise zu Tage trat, nicht mehr in diesem Umfang besteht. Auch die Tatsache, daß die Russen in der letzten Zeit zahlreiche ihrer Reformations mit Verdun-Gewehren, also alten Waffen, an die Front schickten, ist ein Symptom, das Beachtung verdient. Schließlich läßt dieses auch auf eine wesentliche Verringerung vorhandener Kräfte schließen. Der Boden des russischen Kräftevorrats, das unerschöpflich schien, wird immer deutlicher sichtbar.

(Weitere Telegramme siehe 2., 3. und 4. Seite.)

Elssässische Geiseln in Frankreich.

Von einem geborenen Elssässer, der in einem Vogesendorf von den Franzosen als Geisel fortgeführt und nach drei Monaten entlassen wurde, erhält der Elssässer eine Schilderung seiner Erlebnisse. Der Herr, der den gebildeten Ständen angehört und ein Elssässer von echtem Schrot und Korn ist, ist dank seines Alters — er hat die 60 überschritten — über den Verdacht erhaben, ein voreingenommenes ungerechtes Urteil über seinen Aufenthalt in Frankreich zu fällen. Er schreibt:

„Soeben lese ich in Nr. 527 Ihres geliebten Blattes einen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung entnommenen Bericht über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich. Beim Lesen dieses Berichtes schwoll mir die Hornesader auf der Stirn. Was der französische Bevollmächtigte hier schreibt, kann ich nicht widerlegen. Der Mann hat aber noch lange nicht alle Gefangenenlager besucht. Denn von den mir bekannten Lagern fehlen alle. Der Herr hat Aubenas, Bourg, Moiré, Moulins, Viganon, Friolet, Chateaurnaud, Corbara, Vejanon, Montelimar, Beziers, Fasel Friolet usw. nicht besucht. Er kann also nicht behaupten, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen überall „korrekt“ sei.“

Auf der Insel Friolet, wo der Schreiber dieses drei Monate interniert war, fanden sich solche Herren ein, die Erkundigungen über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen einziehen wollten. Wie haben es diese Herren gemacht? Sie führen in einem Motorboot im Hafen der Küste entlang, ohne einen Fuß auf die Insel zu setzen oder mit einem Gefangenen zu sprechen. Wenn diese Herren mit ihrer Inspektionsreise zu Ende sind, veröffentlichen sie meterlange, nichtsagende Berichte, streichen ihre hohen Meißelchen ein und laden sich ins Kästchen, daß sie die ganze Welt, noch dazu auf Kosten ihrer Mitbüttigkeit, düpiert haben.

Die meisten dieser Berichterstatter sehen sich die Gefangenenlager nur von weitem an, statt von innen, stützen sich nur auf die sie begleitenden Kommissare, ohne die Gefangenen selbst zu befragen. Auf der Insel Friolet würden sie manches erfahren haben, das sicher nicht „korrekt“ ist. Und dann, was nennen die Herren „korrekt“?

Ist es vielleicht korrekt, wenn in einer großen Halle, in welcher über 300 Gefangene untergebracht sind, an allen Fenstern die Scheiben fehlen, so daß die Vernisssägen und Nacht der größten Zugluft ausgeht? Ist es korrekt, wenn zur Beleuchtung dieses großen Raumes eine einzige Stalllaternen vorhanden ist? Ist es korrekt, wenn in einer anderen großen Halle beim Regenwetter das Wasser durch fingerdicke Löcher wie Brunnennöhren eindringt und unter die elenden Strohsäcke der Gefangenen fließt? Ist es korrekt, wenn die Gefangenen in zerfetzten, leichten Kleidern, sehr oft ohne Strümpfe und Schuhe, bei der narkotischen Witterung herumlaufen oder auf ihrem Strohsack, in die Decke gehüllt, den Tag verträumen müssen, wenn sie nicht erfrieren wollen? Ist es korrekt, wenn Gefangenenkorrespondenzen nicht befördert werden oder wenn die Briefe für die Gefangenen oft wochenlang beim Kommandanten liegen bleiben und wenn Meldungen für die Gefangenen gar nicht abgeliefert werden? Melanieren die Gefangenen dagegen, dann werden sie noch dazu stark angebrüllt, so daß die meisten lieber auf ihr Geld verzichten, statt sich anrempeln zu lassen.

Ist es korrekt, wenn sich die Verwaltung um den Gesundheitszustand der Gefangenen nicht im geringsten kümmert und ihnen weder Medikamente noch bessere, kräftigere Nahrung beschafft? Die auf der Insel internierten Ärzte besuchen die Kranken regelmäßig, aber einen Arzt aus der Stadt haben wir noch nie gesehen. Die Kranken, die Geld haben, können auf eigene Kosten Medikamente und Nahrungsmittel kommen lassen, wer keines hat, — und das sind die meisten — kann sterben, wenn er will!

Ist es vielleicht korrekt, wenn für die religiösen Bedürfnisse der Gefangenen gar nicht gesorgt wird? Auf der Insel Friolet ist eine kleine Kapelle. Unsere gefangenen Geistlichen haben um die Erlaubnis nachgehakt, des Sonntags in der Kapelle eine heilige Messe lesen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde verweigert. (1) Ist es korrekt, wenn unsere Gefangenen, die an der Lungenpest verstorbenen singalesischen Soldaten beerdigen müssen? Ist es eine korrekte Behandlung zu nennen, wenn für die Mittags- und Abendkost für 624 Gefangene 65 Kilogramm Bohnen und 80 Kilogramm Kartoffeln geliefert werden? Ich könnte noch manches anführen, allein das mag genügen.

Zum Beweis, daß die Behandlung in anderen Gefangenenlagern auch nichts weniger als korrekt ist, will ich anführen, was ein Gefangener aus Beziers, Departement Herault, einem gefangenen Kameraden auf Friolet am 1. Dezember 1914 geschrieben hat:

„Und wie geht es dir? Hoffentlich ist's bei Euch besser als hier. Untergebracht sind wir in einer Arena, wo senft Ebergesichte abgehalten werden. Dort liegen wir in den Gängen auf dem Boden. Wenn's regnet, regnet es uns auf vier Stroß, das wir vor drei Monaten erbielten. Stroß kann man das Ding nicht mehr nennen, sondern Mist. Fenier gib's keine, alles ist offen. Eine Kommission aus Paris, die heißt da war, hatte für diese Zustände nur den Ausdruck: „C'est épouvantable!“ (Es ist entsetzlich!) In zwei Tagen „sollten“ wir wegkommen. Die Kommission ist weg, wir bleiben aber da! Wir stehen unter sehr strenger Bewachung. Freien Ausgang haben wir keinen, würde auch nichts nützen, da man doch keinen Gebrauch davon machen könnte. Die Leute hier sind so aufgebracht, daß sie einen jeden, der ihnen in die Hände käme, lynchen würden. Unsere Fahrt hierher war in einem Worte gesagt schrecklich. Ein Wunder, daß alle lebend hier ankommen. Bis jetzt hielt ich die Franzosen für diejenige Nation, die an der Spitze der Kultur marschiert, daß dies aber nicht der Fall ist, haben sie genügend bewiesen. Obgleich es sehr kalt ist und es schon schneit hat, hat man uns nicht einmal noch Decken gegeben, um uns nachts zugudehen. Wer Geld hat, kann sich kaufen, die anderen müssen zusehen. Ich wünsche nur, daß die Franzosen ihren wohlverdienten Lohn erhalten.“

Deutschland.

Berlin, 18. Januar 1915.

Zum Wechsel im Reichsschatzamt

bemerkt die Kölnische Volkszeitung Nr. 49: „Große Aufgaben werden den neuen Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich erwarten. Er bringt große wirtschaftliche und finanzpolitische Kenntnisse aus der Theorie und Praxis mit. Seine ganze bisherige Tätigkeit ging ja in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auf. Dr. Helfferich galt schon seit Jahren als ein kommender Mann. Die Regierung zog ihn häufig als Ratgeber und zu besonderen Aufgaben des internationalen Finanzwesens heran. In ganz besonderer Weise besitzt er das Vertrauen und die Freundschaft des Reichskanzlers. Seit Dezember schon stand die Tatsache eines baldigen Wechsels im Reichsschatzamt fest. Seitdem hörte man wiederholt, daß Dr. Helfferich beim Kaiser gewesen sei.“

Seine wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Anschauungen hatte Dr. Helfferich zweifellos aus der Schule Brentanos und dessen Freundes Lotz in München. Der großen Reichsfinanzreform stand er als Gegner gegenüber. Aber Dr. Helfferich denkt sicher nicht daran, seine Tätigkeit im Reichsschatzamt mit der Aufhebung jener Reichsfinanzreform, der das Reich so viel verdankt, zu beginnen. Bis jetzt hat Dr. Helfferich in seiner doppelten Tätigkeit als führender Kopf unseres großen Bankwesens und als Beauftragter des Reiches schwieriger Aufgaben sehr zu werden gewußt. Häufig wurde in den letzten Jahren die Befürchtung laut, daß die Großbanken und namentlich die Deutsche Bank immer mehr Einfluß auf die Reichsregierung und die Reichsregierung gewinnen würden. Diese Bedenken werden vielleicht durch die Ernennung Dr. Helfferichs zum Reichsschatzsekretär befristet werden. Nebenfalls wird das Reichsschatzamt in Dr. Helfferich einen Mann von reichen wirtschaftlichen Kenntnissen und finanzpolitischen Erfahrungen erhalten, kurz, was man einen klugen geschickten Kopf nennt, der weiß, was er will und kann.

Am Zentrum wird man jedenfalls dem neuen Mann im Reichsschatzamt trotz seiner liberalen Vergangenheit mit aller Objektivität entgegensehen. Man wird seine Taten abwarten und nur nach diesen ihn beurteilen. So hat es die Fraktion immer gehalten. Dr. Helfferich wird sehr gut wissen, wie viel das Reich bei seiner politischen Rüstung in der Vergangenheit dem Zentrum zu verdanken hat. Er ist mit dem öffentlichen Leben vertraut genug, um beurteilen zu können, ob es bei künftigen großen wirtschafts- und finanzpolitischen Aufgaben der Mitarbeit und Mitwirkung der stärksten bürgerlichen Partei, des Zentrums, bedarf oder nicht. Wir wünschen dem neuen Staatssekretär für seine dornenvollen Aufgaben nach dem Kriege einen wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwung, der die Voraussetzung für die Erfüllung seiner Pläne sein wird. Die Mitarbeit des Zentrums dabei wird unter ihm ebenso sachlich und gerne im Interesse des Reiches geleistet werden wie bei seinem Vorgänger.“

Rusland.

Amerika.

Konfurs in Nordamerika. Es wird berichtet: Die Zahl der Fallimente in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in der vergangenen Woche

eine überraschende Steigerung erfahren. Es waren 692 solcher Konfirme eingetragen...

Baden.

Karlsruhe, 18. Januar 1915.

Zur Handhabung des Jesuitengeetzes während des Kriegs.

In der Augsburger Postzeitung Nr. 25 vom 17. Januar macht Rechtsanwalt Dr. Baur in Konstanz folgende Angaben:

Zum 8. bis 10. Januar 1915 riefen die deutschen Bischöfe das gesamte katholische Volk des Deutschen Reiches auf zu einem allgemeinen Fast- und Bettag...

In der badischen Grenzstadt Konstanz bemühte sich die katholische Geistlichkeit, wie anderorts, dem Herzenswunsch der Gläubigen folgend, Ordensgeistliche zur Ausfülle für diese wichtige, ernst patriotische Seelsorgetät zu gewinnen...

Kultusministerium Karlsruhe. In für religiös-patriotische Feier die Besichtigung eines deutschen Jesuiten zulässig? Andere Bischöfe nämlich, Deutsche Jesuiten sind als Heiligtümer und wurden in mehreren Fällen mit dem Erlernen Kreuze ausgezeichnet...

Darauf erfolgte binnen zwei Stunden die Antwort: Dreifaltigkeitsparlament Konstanz. Abhaltung einer Besichtigung durch einen Jesuiten ist gesetzlich unzulässig...

Man hat in der Friedenszeit beräumt, den widerwärtigen Zustand einer Gefangenen, wie sie das Jesuitengeetz zweifelloß darstellt, zu befechtigen und sieht sich deshalb genötigt, auch im Krieg die Konfession aus diesem Zustand zu ziehen...

Man hat in der Friedenszeit beräumt, den widerwärtigen Zustand einer Gefangenen, wie sie das Jesuitengeetz zweifelloß darstellt, zu befechtigen...

Gegen den Simplizismus.

Wir lesen in der Südd. Zeitung Nr. 17: Pfalzheim, 14. Jan. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die deutschen Bischöfe einen Teil der Wissenschaft daran tragen, daß das Ausland einen so solchen Begriff von der geistigen Kultur des deutschen Volkes bekommen hat...

Kirchliche Nachrichten.

Dankschreiben des Heiligen Vaters Papst Benedikt XV.

Röln, 12. Jan. 1915.

Auf die an den Heiligen Vater Papst Benedikt XV. aus Anlaß des heiligen Reichstages gerichteten Glückwünsche erhielt der Erzbischof von Köln, F. Kardinal von Hartmann, das nachfolgende Dankschreiben:

Papst Benedikt XV.

Unser geliebter Sohn, Graf und Apostolischer Legation in Rom, hat mir Deine eigenen, uns sehr willkommenen Glückwünsche zum Reichstag...

richteten Männern sich aufzumachen, beschloßen, an Herrn Bischof Schmittmeier in Karlsruhe eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, bei dem Großherzog...

Ein Teil der wertvollsten Simplicistimuskultur, die französische volktaunische Geist entkammt, besteht darin, das Erhabene in den Staub des Alltagslebens zu ziehen...

Gemeindepolitik.

Mannheim, 17. Jan. Der Stadtrat hat die Anschaffung von Karosifesseln, die an Karosifesseln vermaolen werden sollen, beschloßen, um es dann durch Vermittelung des Handels zu bestimmten Preisen an die hiesigen Wäder zur Vorbereitung abzugeben.

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 18. Jan. Zur Feier des Geburtstags des Kaisers hat das Ministerium des Innern und Unterrichts angeordnet, daß die Schulfestien in diesem Jahre dem Ernst der Zeit entsprechend durchaus schlicht zu gestalten sind...

Karlsruhe, 18. Jan. Das Großh. Landesgewerbeamt hat an sämtliche Gewerbe- und Handelskammern Baden eine Bekanntmachung gerichtet, wonach im Hinblick auf die durch die Kriegslage...

Heidelberg, 18. Jan. Von dem hiesigen Corps "Bandalia" haben sich jetzt 9 alte und junge Korpsbüchsen das Eisenkreuz erworben und 22 sind den Tod fürs Vaterland gestorben...

Pfalzheim, 17. Jan. Im Alter von etwas über 81 Jahren ist hier Dr. A. Gl. d. d. Debatte am Pfalzheim Generalanwaltschaft, gestorben. Er war seit 1911 an dem genannten Platz tätig...

Aufnahmepfahrungen an den badischen Seminaren. Die Aufnahmepfahrungen am Lehrerseminar 2 in Karlsruhe beginnt am Freitag, den 1. März...

Aus anderen deutschen Staaten. Die parlam. Bayern. Köln, 16. Jan. Wie die Köln. Ztg. mitteilt, sind von dem im Feld stehenden Angehörigen des bayerischen Corps...

Lokales.

Karlsruhe, 18. Januar 1915.

Die Großherzogin Luise hat schon ungezählte Beweise ihrer warmführenden landesmütterlichen Fürsorge gegeben. Als ein neuer derartiger Beweis wird uns...

Kriegs-Allerlei.

"I bin doch ta Leich!"

Aus den Kämpfen an der Mosel wird der Straßburger Post die folgende kleine Geschichte erzählt: Es war in den letzten Dezembertagen in der Nähe des Camp des...

Das Wetter im Monat Dezember war nach den Bestimmungen des amtlichen badischen Wetterbüros von einigen wenigen mäßig kalten Tagen abgesehen...

Aus dem Polizeibericht. In der Nacht vom 16. auf 17. d. M. wurde die Scheibe des Feuermelders am Hause...

mitgeteilt, daß die hohe Frau in ihrer bekannten liebenswürdigen Art dieser Lage einen tiefen Leidensdruck empfand...

Dankbare Karlsruhe im Feld. Wir erhalten folgenden Brief: Verehrliche Adhaktion! Für die uns zu Weihnachten übersandten Liebesgaben sagen wir im Namen der Karlsruhe- und Badener bei der Fernsprech-Abteilung des 21. Armeekorps...

Vortrag über "Englische Politik von heute". Am Sonntag, den 30. Januar, abends halb 8 Uhr, findet im großen Saal des Hof- und Opernhauses ein Vortrag des Herrn Dr. Albrecht Wenzel...

Z. Tierkassenverein Karlsruhe. Durch das Ableben des langjährigen, hochverehrten Vorstandes des Vereins Oberlandkreisrat Franz A. Klein, wurde zu einer Wahl des 1. Vorstandes...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Der Nationale Frauenbund. Der sich seit Beginn des Krieges bemüht, besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu erleichtern...

Privater Telegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat.

Berlin, 17. Jan. (B.Z.) Das heutige Amtsblatt des Reichspostamts enthält eine Verfügung über den privaten Telegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

Berlin, 16. Jan. (B.Z.) Nicht amtlich. Reichswaldung. Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit fortgesetzter Giltigkeit durch Vermittlung des Kriegswissenschaftlichen...

wortete Lodge die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Frage des Mangels an Vorbereitungen der Vereinigten Staaten für den Kriegsfall.

Washington, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reutersbüros. Der britische Vorkämpfer hat mit Staatssekretär Bryan über die Lage in Tampico beraten. Er telegraphierte danach an Carranza und betonte die nachteiligen Folgen, die sich aus der Säuerung der Delieferung aus diesem Bezirke ergeben würden.

Eine Rede von Heydebrandts. Berlin, 18. Jan. Der Geburtstag des Deutschen Reiches wurde in Magdeburg mit einer Feier begangen, die mehr als einen örtlichen Charakter hatte.

Der fünftägige deutsche Reichsfahrplan. Wien, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Besprechung der Wiedlung der Nordd. Allgem. Zeitung, daß Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Reichsfinanzamtes auszuweisen sei, hat die Neue Freie Presse: Helfferich kennt ebenso genau die äußeren und finanziellen Beziehungen Deutschlands, wie die inneren wirtschaftlichen Fragen, ebenso die staatsfinanziellen Bedürfnisse wie die praktischen Seiten des Bankwesens, die Kreditverhältnisse und die damit zusammenhängende Entwicklung der verschiedenen Produktionszweige.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

tarischen Schwärzereien hingen? Sie wissen, daß das Land nicht mit Ihnen ist! Die parlamentarische Kontrolle ist nur eine Fiktion. Senator Hervey schloß sich dem Proteste Delahabes an. Durch das von der Regierung für die Session des Parlamentes angenommene Arbeitsprogramm würden die im Felde stehenden Parlamentarier in ihrer Pflichterfüllung bei der Armee verhindert. Er sei mobilisiert und reiche daher seine Demission als Senator ein.

Auf Drängen seiner Freunde zog Hervey schließlich seine Demission zurück, kam aber um Urlaub bis zum Ende des Krieges ein. Damit war der Zwischenfall beigelegt. Das Haus vertagte sich auf nächsten Donnerstag. Ob Delahabes Antrag angenommen wurde, ist nicht ersichtlich, da die betreffende Stelle von der Senatur unterdrückt worden ist.

Gebete für den Frieden. Rom, 18. Jan. (W.L.B.) Wie der Offiziäre Romano meldet, hat der Papst durch einen Erlass besondere Gebete für den Frieden angeordnet, die an bestimmten Tagen verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des Papstes in allen kath. Kirchen Europas am 7. Feb. und in allen anderen Erdteilen am 21. März besondere Gottesdienste abgehalten werden. Der Offiziäre Romano veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses und des Gebetes.

Internationale sozialistische Friedenskonferenz. Kopenhagen, 18. Jan. (W.L.B.) Am Sonntag vormittag wurde hier die Internationale sozialistische Friedenskonferenz eröffnet. Außer Vertretern Dänemarks, sind solche aus Schweden, Norwegen und Holland erschienen. Der Vorsitzende der belgischen sozialistischen Partei, Staunding, hielt die Begrüßungssprache, zunächst deutsch, dann dänisch. Es wurde beschlossen, ein Protokoll mit einem ausführlichen Referat aufzunehmen, das vorläufig zurückgehalten, nach dem Kriege aber den internationalen sozialistischen Parteien vorgelegt werden soll. Der Konferenz gingen eine Anzahl von Gläubwünschen zu, darunter von Camille Huysman, dem Parteivorsitzenden der holländischen Sozialdemokratie. — Darauf schritt man zur Beratung der Tagesordnung.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Der Dank der Armee für die Weihnachtsbesuche. Berlin, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Treu sorgende Vorgesetzten in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsbesuche allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Meer.

Die Heimannschaft der „Emden“. Berlin, 16. Jan. (W.L.B.) Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: Aus Batavia meldet Niemoes über den kurzen Aufenthalt des Schoner's, der von einem Teil der Besatzung der „Emden“ erbeutet worden war: Am Samstag, den 28. November, lief ein kleiner Schoner in den Annahafen von Padang bei Sumatra ein. Man vermutete, daß es sich um ein Schiff mit Konterbande handelte, erkannte aber, als es sich näherte, die deutsche Kriegsflagge. Durch Wechsel von Signalen erhielt man die Sicherheit, daß man es mit dem Rest der Besatzung der „Emden“ zu tun hatte. An Bord befanden sich Kapitänleutnant Wiede, der erste Leutnant Giesling und Unterleutnant Schmidt, sowie 47 Mannschaften. Die Besatzung des Schoner's, der den Namen „Kleist“ führte, war froh und gesund. Am nächsten Abend segelte der Schoner „Kleist“ unter den Klängen der Wacht am Rhein und Deutschland, Deutschland über alles wieder ab.

Der Krieg und die Missionen. Berlin, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Im Gohner Missionshaus traf heute als erste Nachricht aus Inneramerika nach Kriegsausbruch eine vom 12. Oktober datierte Karte des Missionars Dajales aus Gohnerhöhe bei Semini und bei der Grenze des Saunde- und Dume-Bezirks mit der Meldung ein, daß zwei Missionare ungesichert am Bau der neuen Station arbeiteten, während zwei andere nach der Kriegserklärung in Elat bei der Schutztruppe eingetreten seien.

Deutschlands Schutz durch seine Wirtschaftspolitik. Zürich, 15. Jan. (W.L.B.) Die Neue Zürcher Zeitung bespricht kritisch die Arbeit des bayerischen Agrarpolitikers Eder von Braun, die die Frage behandelt, ob Deutschland durch Aus- und Einfuhr von Getreide und Vieh den Krieg überleben könne. Er behauptet, daß die deutsche Volkswirtschaft natürlich eine gewisse Unempfindlichkeit gegenüber dem Hunger haben müsse. Von einer Hungersnot wird aber keine Rede sein. Das Deutsche Reich habe in der Wirtschaftspolitik die Erhaltung eines intensiven landwirtschaftlichen Betriebes und den Schutz des Getreides als leitenden Gedanken aufgenommen, eingedenk des Wortes Moltkes: Das Reich geht ohne Schutz zu Grunde, wenn die Landwirtschaft zu Grunde geht. Die soviel angefochtene und doch so weitblickende Agrarpolitik des Deutschen Reiches erweist sich heute auch für die Arbeiterschaft als wahrer Segen und als Rettung vor dem sicheren politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch. Diese Erkenntnis wird wohl eine große Lehre sein, die alle Völker des Erdballs aus diesem Weltkriege ziehen.

Des Kaisers Dank an die Eisenbahner. Wien, 16. Jan. (W.L.B.) Der Kaiser erließ an den Kriegsminister nachstehendes Befehls schreiben: Die Mobilisierung und die Aufmarschbewegung stellten an die Pflichtigkeit, Selbständigkeit und Laikraft der militärischen Eisenbahnen die höchsten Anforderungen, denen sie in glänzender Weise nachkamen. Auch während des Krieges entwickelten alle Bahn- und Schiffahrtsunternehmungen der Monarchie erhöhte, die volle Einbeziehung aller Kräfte bedingende Tätigkeit. Wiederholt bemühte sich das Eisenbahnpersonal und die Besatzung der Schiffe trefflich und kühn, in feindlicher Feuer. Mit Freuden erkenne ich dies an und spreche allen um den glänzenden Leistungen der Eisenbahnen und Schiffahrtsunternehmungen meinen Dank und meine vollste Verehrung aus.

Unter Zustand der österreichisch-ungarischen Gefangenenerlage. Wien, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht den Bericht des spanischen Vorkämpfers über die von ihm besuchten Gefangenenerlage in Oesterreich-Ungarn. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Gefangenenerlage gut gewählt sind und sich in gesunder Lage in der Nähe größerer Städte befinden. Die Baracken sind luftig, gut geheizt und elektrisch beleuchtet. Die Unterbringung der Offiziere in Privathäusern und Schloßern ist überall sehr empfehlend. Für Wäber und alle sanitären Vorrichtungen ist ausreichend gesorgt. Besonders befriedigt zeigte sich der Vorkämpfer von der Unterbringung und der Verpflegung der ver-

wundeten Gefangenen. Auch über die Verpflegung und den Unterhalt der gefangenen Offiziere und Mannschaften und über die Zulassung ihrer Korrespondenz äußerte sich der Vorkämpfer, der mit Hilfe eines Dolmetschers sowohl mit russischen als mit türkischen Gefangenen sprach, durchaus befriedigend. Es wurden ihm keinerlei Klagen vorgebracht. Im allgemeinen zeigen die Gefangenen sich zufriedenen. Der Vorkämpfer verließ das Gefangenenerlage mit dem Eindruck, daß die österreichisch-ungarische Regierung alle von der Haager Konvention 1907 vorgeschriebenen Verpflichtungen in großzügiger Weise erfüllt und alles tut, um die traurige Lage der ihrer Freiheit beraubten Offiziere und Soldaten nach Möglichkeit zu mildern.

Die Tiroler. Der Berichterstatter der Frankfurter Zeitung, v. Keden, schreibt in einem Bericht über einen Empfang der Kriegseroberer und Schlachtenmaler bei Erzherzog Josef Ferdinand: u. a.:

Bei Maler Hermann Torgler erkundigte sich Erzherzog Josef Ferdinand, ob er das Tiroler Korps schon gesehen habe; das seien die besten Truppen, die leider oft nicht zu bändigen seien und die sich lieber bis auf den letzten Mann nieder machen ließen, statt zu weichen. So habe einmal der Rest einer Kompanie, nämlich 37 Mann, dreimal nacheinander den Sturm von fünfhundert Russen unter furchtbaren Verlusten für diese abgelehrt. Nebensächlich sei die Russen bis auf 80 Schritte herankommen und gaben erst dann ihr verbeirades, wohlgezieltes Feuer ab, in dem die Russen reihenweise fielen. Herr Torgler berichtete dem Erzherzog nach, daß er bereits zahlreiche Skizzen von Russen, unter denen er dankbare Modelle gefunden hätte, gemacht habe.

Zeppelin-Angst in Paris. Paris, 17. Jan. (W.L.B.) Der Figaro schreibt: Es laufen Gerüchte um, Deutschland habe einen Zeppelinangriff gegen Paris beschlossen. Die Zeitung erteilt daher der Bevölkerung Ratschläge, wie sie täglich feststellen könne, ob ein Angriff erfolgen könnte. Es genüge, sich einen Windmesser anzuschaffen und die Geschwindigkeit abzulesen. Sobald dieselbe fünf Sekundenmeter übersteige, sei ein Angriff sehr unwahrscheinlich, da die Zeppeline allzu große Schwierigkeiten überwinden müßten, um nach Paris zu kommen. Die Windgeschwindigkeit in Paris sei zumeist größer. Infolge der starken Ueberwärmung durch die französischen Flugzeuge, die den Zeppelinen an Beweglichkeit und Angriffsfähigkeit überlegen seien, sei ein Angriff tagsüber nahezu ab und damit verringere sich auch die Mächtigkeit für Zeppeline, einen erfolgreichen Angriff zu unternehmen. Die Bevölkerung habe jeden Tag weniger Grund zur Verunsicherung.

Das französische Wirtschaftsleben. Basel, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die National-Zeitung meldet, stellt Edgar Milhaud in einem Leitartikel der Summe, die außerordentlich anlangende Organisation des Wirtschaftslebens Deutschlands zum Zweck der Ueberwindung von Kriegsschäden und der Verteidigung gegen die Blockade dem Stande des französischen Wirtschaftslebens gegenüber. Hier fehle es an einer ähnlichen zielbewußten Kraftanstrengung. Das Moratorium habe zum Marasmus geführt, da die Großbanken dem Handel den Kredit entzogen haben. Eine große Arbeitslosigkeit herrsche in bestimmten Berufsgebieten und wieder Arbeitermangel in anderen. Der Eisenbahnverkehr und Postdienst ließe auch zu wünschen übrig. Wenn hiergegen nichts geschehe, so würde die Produktionskraft des Landes in ein beunruhigendes Mißverhältnis zum Konsumbedarf treten, und der Konsum werde zurückgehen. Zum Siege auch auf wirtschaftlichem Gebiete sei jetzt eine ungeheure wirtschaftliche Anstrengung unbedingt nötig.

Deutsche Angestellte in London. London, 17. Jan. (W.L.B.) Viele Londoner Hotels, die nach Ausbruch des Krieges ihre deutschen und österreichischen Angestellten entließen, um Schwerearbeiten bei der Erneuerung ihrer Anlagen zu entgehen, beginnen, die alten Angestellten wieder aufzunehmen.

Die Angst der Engländer vor einer Landung der Deutschen. London, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Mail berichtet: Anweisungen für die Zivilbevölkerung für den Fall einer deutschen Landung werden jetzt in jedem Kirchspiel Norfolk angehängt. Alle Pferde, Maultiere, Esel, Automobile, Wagen, Karren, andere Gefährte, Gefährte usw. müssen sofort nach einem bestimmten Platz gebracht werden, sobald die Behörden den Notstand in dem Bezirk proklamiert. Wenn sie nicht fortgebracht werden können, müssen sie vernichtet oder unbrauchbar gemacht werden. Das Vieh muß auf die Straßen weggeworfen werden. Vieh, das sich in der Nähe des Feindes befindet, muß zusammengetrieben und nach bestimmten Schutzorten gebracht und im Notfall getötet werden. Unausgedroschenes Getreide braucht nicht ohne Befehl vernichtet zu werden. Der Befehl zur Verstärkung des Eigentums wird, soweit es die Umstände erfordern, schriftlich gegeben. Aber dem Befehl, das Eigentum zu zerstören und unbrauchbar zu machen, nicht nachkommt, verliert allen Anspruch auf Entschädigung. Ohne behördlichen Befehl soll niemanden Brücken, Eisenbahnmaterial, elektrische Licht- und Kraftstationen, Telegraphenanlagen, Wasserwerke, Schienen und Quai's zu zerstören versuchen. Die Zivilbevölkerung soll, wenn sie keinen anderen Befehl erhält, ruhig zusehen bleiben.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

Die Rekrutierung in England. Berlin, 18. Jan. Die Morning Post klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Mannschaften. In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum englischen Meer, während sich dessen tägliche Verluste auf 500-600 Mann belaufen.

In Antwerpen.

Berlin, 18. Jan. Ein Rotterdammer Telegramm des Berliner Tageblatts besagt: Ueber die Lage in Antwerpen wird gemeldet: Nachdem die Stadt jetzt die Kriegskontribution in Höhe von 40 Millionen Francs bezahlt hat, werden alle Requisitionen in bar bezahlt. Knappheit an Lebensmitteln herrscht nicht, doch liegt die Industrie infolge des Mangels an Rohmaterialien noch darnieder. Eine kleine Diamantbörse ist im Entstehen, während der sonstige Handel noch sehr im Argen liegt.

Lebensmittelteuerung in England.

Berlin, 18. Jan. Aus Rotterdam erfährt der Berliner Lokalanzeiger: Ueber die Teuerung in England meldet der Rheinische Mercur, daß das englische Publikum lebhaft beunruhigt ist über die Preissteigerung der Lebensmittel, zumal doch England die Seeherrschaft besitzt. Der Hauptgrund liege vermutlich in den Schiffsfrachten, was wiederum auf den Mangel an Schiffsraum zurückzuführen sei. Der Mangel an Schiffen sei aber nicht in letzter Linie eine Folge der Ausschaltung der deutschen Handelsflotte. Außerdem habe die Regierung eine große Anzahl von Schiffen zu militärischen Zwecken requiriert.

Gegen die Judenverfolgung in Rußland.

Paris, 18. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Humanität veröffentlicht einen Aufruf der sozialistischen Organisation des jüdischen Proletariats in Rußland: „Der Bund“ an die zivilisierte Welt, dem zufolge seit Kriegsausbruch die Judenverfolgung unerhörter Art in Rußland eingeleitet haben. Der Aufruf berichtet von Judenverfolgungen in der Armeezone, von Pogromen in Polen, sogar in Lódz, von Massenarresten und betont, daß die Juden unter dem geringsten Vorwand vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode oder zu Zwangsarbeit verurteilt werden. Mängels anderer Beweise diene stets die Behauptung als Beweis, daß die Juden die Deutschen unterstützen. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, die zivilisierte Menschheit müsse den Jargon des Gewissens der zivilisierten Menschheit Worte finden, diese schmachvollen Handlungen zu beurteilen. Die Humanität fügt hinzu, der Bericht sei das schlagendste Dementi für die Meldungen einer gewissen Presse, daß den Juden politische Gleichheit von dem Jaren verbrochen worden sei. Rußlands innere Politik habe sich seit Kriegsbeginn leider nicht geändert.

Widons Silberstempel abgelehnt.

Petersburg, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Moskauer Storno bringt aus Tokio einen großen Auszug aus japanischen Blättern, die alle den Silberstempel ablehnen, teils höflich, teils scharf. Das Blatt Wki bemerkt besonders scharf: Wer andere zum Siege brauche, habe schon verloren.

Bur Politik Japans.

Petersburg, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Nowoje Wremja hat Graf Okuma in der Zeitung Kokumin folgendes erklärt: Japan habe größere Aufgaben, als über die unbedeutenden deutschen Kolonien zu verfügen. Seine Aufgabe bestehe darin, Europa die Augen über die wirkliche Bedeutung Japans zu öffnen. Der Stille Ozean liege schon im Bereich des japanischen Einflusses. Die Japaner könnten jetzt das Prestige ihres Reiches zu einem Aufschwung bringen. Ein unbewaffneter Friede sei kein wahrer Friede, da die Diplomatie ohne militärische Unterstützung machtlos sei. Die Verstärkung der Armee und Flotte Japans sei notwendig. Okuma schließt seinen Artikel mit der Erklärung, daß, wenn es der Regierung nicht gelingen werde, sich in den Wahlen die Mehrheit zu sichern, das Kabinett seinen Abschied nehmen werde.

Frankfurt a. M., 17. Jan. (W.L.B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Amsterdam: Heute ist die erste englische Mine im Zundersee

bei Waringen angepökt worden. Wegen der Gefahr ist der Dampffährdienst bei Einbruch der Dunkelheit bis auf weiteres eingestellt.

Berlin, 18. Jan. Aus Wien wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Gestern ist hier die 1. St. von Kaiser Wilhelm der österreichischen Heeresleitung zum Geschenk gemachte Antwerpenener Panzerkugel, in deren Mitte ein österreichisches 30,5 Zentimeter-Geschöß steht, eingetroffen. Sie wird vor dem Hauptportal des Arsenals aufgestellt werden.

Genf, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) La Suisse meldet aus Konstantinopel: Die Jahresklasse 1915, welche seit 20 Tagen vollständig eingezogen ist, wird anfangs März ausgegeben sein. Die Unteroffiziersprüfungen müssen vor dem 14. März abgelegt werden.

Paris, 16. Jan. (W.L.B.) Einer Meldung des Temps zufolge ist das Mobiliar des Oberleutnants v. Winterfeldt beschlagnahmt worden.

Budapest, 17. Jan. (W.L.B.) Graf Khuen Hederbary erklärte einem Berichtsfasser, der ihn über den Wechsel im Ministerium des Aeußeren befragte, seiner Ansicht nach habe der Wechsel nur eine persönliche Bedeutung. Keinesfalls bedeute er eine Aenderung der bisherigen Richtung der Politik. Die Weigerung zeigt sich jetzt nicht in theoretischen Neugierigkeiten, sondern in dem Selbstbewußtsein, das Seele, Herz und Geist jedes Deutschen erfüllt. In Deutschland gibt es nicht einen einzigen Menschen, der nicht vor allem von der Ansicht durchdrungen wäre, daß der endgültige Sieg Deutschland zufallen müsse.

London, 17. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Express schreibt: Während die englische Flotte die Meere frei hält, haben die Deeder die Frachten derart erhöht, daß die Lebensmittelpreise in England so hoch sind, als wenn um die deutsche Flotte große Zufuhren abgebrochen hätte. Das Blatt verlangt dringend, daß die Regierung eine Kontrolle über die Seefahrt und über den Handel ausübt, solange der Krieg dauert.

London, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Vancouver: Der japanische Dampfer „Mifko“ von der Datschibon Kaimpo- und ein amerikanischer Dampfer von der Pacific-Küsten-Linie wurden angehalten, da vermutet wird, daß ein Teil der Ladungen Konterbande sei.

New York, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Morgen und andere Bankiers akzeptierten als Syndikat 25 Millionen russischer Schakelaine.

London, 17. Jan. (W.L.B.) Das Reutersche Büro meldet aus New York: Einer Depesche aus Montreal zufolge veröffentlicht das kanadische Militärdepartement, um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, die Erklärung, daß acht Unterseeboote bei der kanadischen Westküste im Bau sind.

Der Krieg im Orient.

Die Russen handeln wie die Wilden.

Konstantinopel, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kommandant der türkischen Armee in Kaukasus teilt amtlich mit, daß die Russen wie die Wilden gegen das Völkerrecht und die Gesetze der Zivilisation handeln. Während des Rückzuges haben sie ihren eigenen Landsleuten, die muslimanischen Glaubens sind, die Augen ausgestochen, Greise und schutzlose Kinder getötet. Als sie gezwungen waren, sich aus türkischem Gebiet zurückzuziehen, in das sie seit Beginn der Feindseligkeiten eingedrungen waren, haben sie die waffenlose Bevölkerung als Gefangene mitgenommen und all

ihre Gab und Gut und ihr bares Geld mit Beschlag belegt, ohne den davon Betroffenen hierüber irgend ein Schriftstück auszustellen. Außer diesen Handlungen der Feindschaft tun die Russen etwas, was keine Nation und kein zivilisiertes Heer zu tun wagen würde. Sie greifen die Feldspitäler an, haben die Verbundenen in Stände und weigern sich, was ihrer Barbarei die Krone aufsetzt, den Notens Halmond, der durch die Genfer Konvention als neutral anerkannt ist, anzuerkennen. Die türkische Regierung macht es sich zur Pflicht, die Handlungen der Barbarei der zivilisierten Welt zu unterbreiten.

Konstantinopel, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus der Provinz treffen fortgesetzt Meldungen über die große Freude ein, die überall wegen der Einnahme von Trabzon herrscht. In Brussa und anderen Städten sind aus diesem Anlaß die Häuser bespaßt. Gleichzeitig treffen täglich Telegramme ein, in denen über die rege Teilnahme der Stämme Mesopotamiens an Kriegen berichtet wird.

Konstantinopel, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt Einzelheiten über die Versenkung des französischen Unterseebootes „Saphir“, das gestern am Eingang der Dardanellen zum Sinken gebracht wurde, mit. Das Unterseeboot wollte sich dem Eingang der Dardanellen nähern, um sich zu zeigen. Hierbei stieß es auf eine Mine und sank. Die Bemühungen unserer U-Bootsbesatzungen, die Ueberlebenden zu retten, bilden eine edle Antwort gegenüber den Akten der Unmenschlichkeit, die von unseren Feinden begangen worden sind. — Das Hauptquartier berichtet weiter: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen leisten seit einigen Tagen an der Grenze einen erbitterten Kampf gegen die Russen fort, die beträchtliche Verluste erlitten haben.

Berlin, 18. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien: Nach einer konstantinopeler Meldung hat der Sultan für den Feldmarschall von der Goly-Pascha das Palais eines griechischen Bankiers gemietet, das in der Parkapostrophe in Pera liegt und das dem Feldmarschall die seiner hohen Stellung entsprechende Repräsentation ermöglicht.

Das Erdbeben in Italien.

Mailand, 16. Jan. (Frankf. St.) Die letzten Nachrichten aus dem Erdbebengebiet scheinen in Bezug auf die Zahl der Opfer den Bestimmungen rechtzugeben, deren Schätzungen zuerst als Uebertriebungen aufgefaßt worden waren. Über einen fast noch schmerzlicheren Eindruck machen die zahlreichen Berichte über die unerhörten Leiden der Ueberlebenden. Allgemein herrscht Hunger und Kälte. Der Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, daß die eintreffenden Fremden von den Leiden mit verzerrtem Gesicht anhalten wurden, die Brot, Kleidung, Betten und Mobiliare fordern. Ein Arzt klagte, daß er seine Armen sterben lassen mußte, Ueberall erhebt sich ein Wehklagen hungernder Frauen und Kinder. Die ersten Truppenabteilungen wurden vom Volke fast feindselig aufgenommen, weil sie keine Materialien mitbrachten. In manchen Orten mußten die Truppen die Arme sinken lassen, weil ihnen die Materialien zur Hilfe fehlten. Mit Wehe mußte in den verschütteten Dörfern die Durchfahrt für Wagen nach den entlegenen Dörfern freigemacht werden.

Die Presse enthält die schärfsten Angriffe auf die Regierung, weil das Hilfswort für das Erdbeben-England unzureichend organisiert war und zu spät kam. Uebererhebend berichten mehrere Zeugen in der Stampa, den Momenten und Abanti, daß die ersten Truppen statt mit Säcken, Schaufeln und anderen Werkzeugen, feldmarschmäßig mit Tornister, Gewehr und Bajonett abgeschickt worden seien. Der Abgeordnete für Montefiascone, Marquis Guglielmi, sagte, Kaufende hätten unter den Trümmern hervorgezogen werden können, wenn rechtzeitig Truppen eingetroffen wären. Dagegen soll nach verschiedenen Quellen die sanitäre Hilfsleistung ungenügend sein, so daß die Verbundenen ohne rechtzeitige Hilfe dem Starbampf verfallen. Die Ueberlebenden leiden überall unter starker Kälte. Niemand dachte daran, Feldlazarette ins Erd-

bebengebiet zu schicken. Helle und Decken kamen zu spät an. Manche Orte in kaum 100 Kilometer Entfernung von Rom blieben 48 Stunden ohne jede Hilfe. Nach dem Abanti war der König über die empfangenen Einbaude empört und sandte ein entsprechendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Salandra.

Parteifreunde! Empfehlet stets das Hauptorgan der Zutrittspartei den Badischen Beobachter 3. St. täglich 2 malige Ausgabe.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 16. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Spirituszentrale teilt mit: Seit der letzten im Oktober 1914 vorgenommenen Preisfestsetzung hat sich die Geschäftslage insofern geändert, als die Einnahmen erheblich hinter dem Marktschlag zurückgeblieben sind. Hieraus entspringt die Notwendigkeit, den Brennerbetrieb härter anzulegen. Zu diesem Zweck hat sich der Gesamtschuh gestern entschlossen, den Abschlagspreis, der bisher 50 Mark betrug, auf 18. Januar auf 54 Mark zu erhöhen. Die Verkaufspreise wurden für unbegalteten Branntwein um fünf, für begalteten um vier Mark heraufgesetzt. Die Preise für Brennspiritus in Flaschen sind unverändert geblieben.

Wartbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schifano, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung, vom 10.—17. Januar 1915. Die vergangene Woche brachte ein etwas härteres Angebot an Anbauern, welche möglichst noch vor Beginn der Frühjahrspflanzung die günstige Witterung zur Verladung von Kartoffeln benützen wollten. Auch der Umstand, daß viele Landwirte sich allmählich zur Gefrierung von Aufzucht in größerem Maße entschlossen haben, zumal die Kartoffeln angefaßt der jetzigen Preislage im Verkauf als Speisefartoffeln sich höherwertiger stellen wie Futterkartoffeln im Verhältnis zur Aufzucht, trug zur Belebung des Angebotes bei. Demgegenüber zeigte der Markt für jedes Angebot sich als aufnahmefähig, so daß größere Umsätze in Speisefartoffeln erzielt werden konnten. Die Nachfrage in Fabrikartoffeln zur Flockenfäbrrikation ist etwas stärker geworden. Auch wurden lebhafter Saatkartoffeln, besonders neuer Züchtungen und frühe Sorten begehr. Zu notiere: Weiße Kartoffeln: Elise, Imperator, Märker: 2,00 bis 2,80 Mk.; Rote Kartoffeln: Wohlmann, Wismar: 2,00 bis 2,80 Mk.; Magnum bonum-Sorten: Alina, Magnum bonum: 1,80 bis 3,20 Mk. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm in Waggonladungen von 1000 Kilogramm parität Breslau.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 18. Januar 1915.

Die gestern über den russischen Ozeanproben gelegene Depression hat an Tiefe erheblich verloren und ist nordwärts weiter gezogen; doch verurteilt sie noch bis Hochdruck ist im Nordwesten erschienen, die herbeiziehenden nördlichen Winde haben in Nordwestdeutschland Frost gebracht. Die Depression wird voraussichtlich rasch abziehen und hoher Druck sich etwas binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung etwas kälteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 18. Januar früh.

Schutterinsel 215, gefallen 20. Weh 387, gefallene 21. Maxau 520, gefallene 45. Wannheim 490, gefallene 42.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Januar, Witterung, Barometer, Thermometer, relative Feuchtigkeit, Wind, Himmel. Data for 17. Mittags 2° N., 17. Nachts 9° N., 18. Morgs. 7° N.

Advertisement for Karl Kraft, Vicefeldwebel der Reserve, with a cross logo and text describing his military service and family.

Advertisement for Kathol. Männerverein der Oststadt, featuring Herr Rudolf Jos. Schnetz, Kaufmann, and details of the association.

Advertisement for Ausfuhranmeldungen, Buchdruckerei „Badenia“ A.-G., Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Advertisement for Bekanntmachung, Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr., listing names and addresses of participants.

Advertisement for Ebersberger & Rees, Zuckerwarenfabrik Karlsruhe, Kronenstr. 48, listing various products like Bonbons and Soteron.